

Im April 1580 sandte bei Gelegenheit der Revision des Breviers der Bischof von Basel, um das Officium der zwei Heiligen beibehalten zu dürfen, einen Bericht nach Rom, worin er die Uebersetzung und die Dreifache Tradition gleichfalls in der herkömmlichen Weise erzählt (Handschrift im Cod. Vatio. 6140, fol. 42). Es wird der historische Kritik wohl niemals gelingen, die Schwierigkeiten in vorliegender Frage zu lösen, weil die Documente hierzu fehlen. Allein bei der lebendigen Uebertieferung der Kirchen von Dreifach und Coiffons, welche letztere nach mittelalterlicher Tradition von Dreifach Reliquien jener zwei Heiligen überkommen hat, muß die Möglichkeit offen gehalten werden, daß Dreifach wirklich in den Besitz von Ueberresten der genannten Martyrer gelangt ist. Man hat auch zu beachten, daß im J. 1864 in Mailand, wie der Bericht der Sachverständigen darthut bei Viraghi a. a. O. 114 und 115, keineswegs die ossa integra aufgefunden wurden, und daß ebenso Dreifach nur größere Körpertheile besitzt. [Krieg.]

Geschichte, biblische, I. im weitern Sinne, heißt die auf Grundlage der heiligen Schrift gegebene geschichtliche Darstellung des göttlichen Wirkens zur Erlösung der Menschheit. Der erste Schriftsteller, welcher es unternahm, den reichen historischen Stoff des Alten Testaments zu einem zusammenhängenden Geschichtswerke zu verarbeiten, ist Flavius Josephus, dessen zwanzig Bücher jüdischer Antiquitäten schon darum von hohem Werthe sind, weil in ihnen die Nachrichten der biblischen Schriften aus anderen Quellen vielfältig erläutert und bestätigt werden. Ergänzt wurde diese biblische Geschichte des Alten Testaments zunächst durch mehrere Versuche, die Berichte der Evangelien im Neuen Testamente harmonisch zu vereinen; Lathan, Theophilus von Antiochien und Ammonius von Alexandrien schrieben solche Evangelienharmonien (s. d. Art.). Eusebius von Cäsarea (Evangelioi canones) und Augustinus (De consensu evangelistarum) schlossen sich an. Der Dichter Juvenius behandelte die evangelische Geschichte poetisch (De historia evangelica libri III). Dieses schöne Buch scheint nicht ohne Einfluß auf spätere poetische Bearbeitungen der heiligen Geschichte des Neuen Testaments gewesen zu sein. Die poetische Geschichte des Alten Testaments vom Bischof Alcinus Avitus ist unvollendet. Einer prosaischen Darstellung der heiligen Geschichte von Anfang an besaßen sich alle Verfasser von Weltchroniken des Mittelalters, angefangen von Isidors Chronicon (das mit der Schöpfung beginnt und bis 626 n. Chr. reicht) und dem Chronicon Alexandrinum, welches ungefähr mit derselben Zeit schließt, bis zum Weltspiegel des Vincentius Bellouacensis (der bis 1254 reicht) und den verschiedenen Kaiser- und Weltchroniken in deutschen Versen. Leider häufte sich dabei zur Verstärkung romantischer Anschauung immer mehr sagenhafter Stoff an. Das Hauptwerk der biblischen Geschichte im Mittel-

alter, welches vielen künstlerischen Darstellungen aus älterer Zeit zum Schlüssel dienen kann, ist die Historia scholastica von Petrus Comestor oder Wanducator (gest. 1179). Obwohl das Werk in Prosa geschrieben ist, so waltet darin die Phantasie und der Traum doch weit zügelloser, als in den beiden altdeutschen Bearbeitungen der Evangelien. Im Heljand (s. d. Art.), von einem ungenannten Dichter der karolingischen Zeit, hat sicher die Dichtkunst der biblischen Geschichte auf die reinste und mächtigste Weise gebietet. Otfrieds (s. d. Art.) Evangelienharmonie steht bescheiden, aber achtungswürdig daneben. Beide Werke athmen den Geist der antiken Cultur und sind unberührt von der Romantik des Mittelalters. Prosaische Bearbeitungen der biblischen Geschichte, in denen die heilige Schrift mit mancherlei Legenden geziert und erweitert ist, sind die bei den germanischen Völkern des Mittelalters vorhandenen sogen. Historienbibeln (Merzdorf, Die deutschen Historienbibeln des Mittelalters, Stuttgart, Liter. Ver. C. Cl, 1870). Den Uebergang zu Darstellungen anderer Art vermittelt ein gemüthreiches Leben Christi (Vita Christi, ed. Dorlandi, Lugd. 1642) aus dem 14. Jahrhundert, verfaßt von Ludolph de Saxonia (s. d. Art.). Es ist voll tiefer Gedanken und eine wahre Fundgrube für Betrachtungen über das Leben und die Lehre Jesu Christi. Hochwichtig ist die nüchterne, kritisch prüfende Evangelienharmonie von Joh. Gerson (Monoteosaron sive unum ex quatuor, Opp. Paris. 1606, I, 1—110), welche an den unvollendet gebliebenen Versuch des hl. Augustinus sich anschließt. Besondere Beachtung verdienen mehrere Leistungen englischer Theologen seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Reich an gelehrtem Material ist Humphrey Prideaux's Werk The Old and New Testament connected in History, London 1716; deutsch: Altes und Neues Testament in eine Connection gebracht vom Verfall der Reiche Israel und Juda an bis auf Christi Himmelfahrt, Berlin 1725, und als fleißige Sammlung der außerbiblischen Nachrichten über die Zeit der Ptolemäer und Seleuciden trotz allen Mangels an Ordnung und Urtheil immer noch nützlich. Für das N. T. ist Lardner's Buch On the Credibility of the Gospels history, 5 vols., London 1727—1743, eine vortreffliche Ergänzung des vorher genannten, wenn auch keine eigentliche Geschichte. Während man in England sich in die Schächte classischer und rabbinischer Gelehrsamkeit vertiefte und mit der größten Mühe das Leben des Alterthums reconstruirte, um die Geschichte Israels zu beleuchten, wendete man in Frankreich ohne viele Umstände die modernen Formen des Lebens an, um Zusammenhang in die biblischen Nachrichten zu bringen; dieß geschah besonders durch Bertrier (Histoire du peuple de Dieu, 13 vols., Paris et Lyon 1728—1757). Zwischen beiden Extremen in der Mitte steht die durch Klarheit ausgezeichnete biblische Geschichte von Calmet (Histoire sainte de l'ancien et du nouveau